

## Abstimmungskampagne in Schaffhausen

## Für rasche, unkomplizierte Lösungen direkt in die Apotheke

Matthias Kramer

**Am 25. November 2012 wurde im Kanton Schaffhausen über eine Totalrevision des Gesundheitsgesetzes mit Variantenabstimmung zur direkten Medikamentenabgabe abgestimmt. Das Stimmvolk hiess das revidierte Gesundheitsgesetz mit 88,6 Prozent Ja-Stimmen gut und entschied somit für die umstrittene Selbstdispensation der Ärzte. Eine Standortbestimmung.**

In diversen Abstimmungen in den Vorjahren war stets eine Mehrheit in der Schaffhauser Bevölkerung und im Parlament für die Aufgabenteilung zwischen Arzt und Apotheke. Das neu revidierte Gesundheitsgesetz sah die Selbstdispensation jedoch auch in Gemeinden mit zwei oder mehr Apotheken vor. Dieser Punkt war im kantonalen Parlament derart umstritten, dass der Gesetzgeber die Frage der Bevölkerung zur Abstimmung unterbreitete.

Die Ärzteschaft führte bereits während der Vernehmlassung des Gesundheitsgesetzes eine emotionale Kampagne der Angstmacherei. Erste Zeitungsinserate suggerierten schon 2011, lange vor der Volksabstimmung, dass ohne die ärztliche Medikamentenabgabe bald keine Hausärzte mehr in Schaffhausen praktizieren würden. Und das notabene bei der höchsten Hausarztichte aller Kantone mit 0.77 Hausärzten pro 1000 Einwohner (Obsan Daten 2007).

### Die Landschaft der Gesundheitsversorgung verändert sich

Auch die Apotheken führten einen engagierten Abstimmungskampf. Die Vorteile der bewährten Arbeitsteilung zwischen Arzt und Apotheke wurden von vielen Stimmbürgern in den persönlichen Gesprächen anerkannt und bestätigt. Schlussendlich jedoch entschied eine grosse Mehrheit gegen das bewährte Modell und für die flächendeckende Selbstdispensation. Vermutlich in grosser Sorge um den Zugang zu einem Hausarzt.

Damit wird 2018 nach 5-jähriger Übergangsfrist die Ausnahmeregelung im KVG in ganz Schaffhausen zum Normalfall. Der Schutz der Patienten vor einkommens-beeinflussender Verordnung wird geschwächt. Das Recht auf eine fachlich qualifizierte Betreuung bei der Arzneimitteltherapie ist gefährdet. Erfahrungen aus

anderen Kantonen zeigen, dass in Arztpraxen aus Gründen der Gewinnoptimierung die Beratung und Kontrollen rund um das Medikament manchmal nicht wie vorgeschrieben durch den Arzt, sondern durch Hilfspersonal ohne entsprechende Ausbildung durchgeführt wird. Zudem werden sich vielfach Patienten mit chronischen Leiden daran gewöhnen müssen, keine Dauerrezepte mehr zu erhalten und dafür für jeden Medikamentenbezug die Arztpraxis aufzusuchen. Es ist nicht nur mit einer Zunahme der verabreichten Medikamente sondern auch mit einer entsprechenden Zunahme der Konsultationskosten zu rechnen.

Die Landschaft der Gesundheitsversorgung wird durch diesen Entscheid verändert. Apothekenstandorte v.a. in Landgemeinden rund um Schaffhausen und Neuhausen geraten weiter unter Druck. Auch die Landarztpraxen werden es noch schwieriger haben NachfolgerInnen zu finden, wenn neue Zusatzeinkommen auch in den Zentrumsstädten möglich sind. Dies haben uns auch Ärzte bestätigt.

### Neudefinition der Apothekenrolle gewünscht

Unser Auftrag im Dienste der Patienten aber geht weiter. Ich sehe es als unsere Pflicht, beim Wunsch der Patienten der gesetzlich garantierten Wahlmöglichkeit beim Medikamentenbezug Nachdruck zu verleihen. Wir sind gefordert, für die Bevölkerung neben einzelnen ärztlichen Profit-Sortimenten weiterhin ein möglichst breites Vollsortiment zu erhalten. Und es ist auch unsere Verantwortung durch die Neupositionierung der Apotheken die Ausbildungs- und Arbeitsplätze unserer qualifizierten MitarbeiterInnen zu sichern.



Einer der Slogans der Abstimmungskampagne des Apothekervereins Schaffhausen

Die vielen positiven Rückmeldungen aus dem Abstimmungskampf sowie tagtäglich im Apothekenalltag bestätigen dies. Diejenigen Bevölkerungsschichten, welche die Apothekenleistungen kennen, schätzen unseren Einsatz und den Mehrwert der Apotheke sehr.

Wenn in Zukunft tatsächlich weniger Ärzte bereit sind in den Randregionen oder in den Randzeiten ihren Dienst zu tun und die Patienten keine langen Wartezeiten in Kauf nehmen wollen, wird die Apotheke als niederschwellige und unkomplizierte Lösung zunehmend geschätzt. Damit dies auch in Zukunft möglich ist, muss nun auf nationaler Ebene die Rolle der Apotheken in der Grundversorgung neu definiert werden. Nur wenn die im Medizinalstudium erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse der Apotheker in der Gesetzgebung die nötige Anerkennung und damit für einen Teil der Leistungen eine Basis für eine Abgeltung über Krankenversicherung ohne vorgängige ärztliche Verordnung gegeben ist, kann verhindert werden, dass sich das Apothekennetz ausdünnert und somit der unkomplizierte Zugang zum Gesundheitswesen eingeschränkt wird. ■

### Korrespondenzadresse

Dr. Matthias Kramer  
Kampagnenleiter Apothekerverein Schaffhausen  
E-Mail: m.kramer@gmx.ch

### Webseiten:

www.2xja-gesundheitsgesetz.ch  
www.facebook.com/2xja.gesundheitsgesetz